



Hochzeitsfeier

Schon lange hat es sich angekündigt, doch nun war es endlich so weit. Der in ganz Pakyrion für seine wunderbaren Arbeiten bekannte und geschätzte Korbflechter, der Halboger Shrouk ist mit seiner Geliebten, der Zwogerfrau Ujschi den Bund eingegangen. Nachdem sie gegenseitig ihre Heldentaten gerühmt und Geschenke getauscht hatten, kam es zu der eigentlichen Zeremonie der Bindung, durch die der junge Arvid führte. Wie viele unserer geschätzten Lesen wissen, ist Shrouk auch ein Geweihter der Großen Summ. Die Bienengöttin gab



sich höchstselbst die Ehre und erschien während der Feier, um dem Paar ihren Segen zu geben.

Tag des Offenen Todes endet in Katastrophe

Was fröhlich und mit einem bunten Programm begann, endete in einer unvor-

hersehbaren Katastrophe. Zunächst war alles gut vorbereitet. Der verstorbene Gnom Mechamaxx Winkelknarz stellte seine Erfindungen vor, Lazarus verlor in einer Tombola Treffen mit Verstorbenen, Cassilia von Schattenheim berichtete von ihren Erfahrungen im Zwischenreich und sogar Casanova war anwesend, was die Herzen vieler Frauen schneller schlagen ließ. Gegen Ende der Veranstaltung fand eine letzte Verlosung statt. Die Gewinnerin, Bäckerin Bekka verlangte, mit dem Heiligen



Carl zu sprechen. Lazarus geriet ob ihres Wunsches ein wenig in Verlegenheit, ist die Seele des Heiligen doch nicht vollständig in seiner Obhut, sondern befindet sich zum Teil als Stern bei der Großen Korr. Der Tod begab sich also in den Tempel

und sprach mit der Göttin, die einwilligte, die Seele für ein Gespräch herunterzulassen. Allerdings brauchte es dazu ein Gefäß, da Carl sich nicht selbst manifestieren konnte. Großzügig stellte Lazarus sich persönlich zur Verfügung. Doch wie er feststellen musste, ist ein Tod nicht in der Lage, die Seele eines Sterns aufzunehmen. Bei dem Versuch zersplitterte er in Hunderte kleiner blauer Kristalle. In diesem Moment reagierte unsere geliebte Welt Pakyrion. Wie die Naturphilosophen und Astronomen angaben, bildeten sich zu diesem Zeitpunkt Risse in andere Dimensionen und sogar in andere Zeiten. Das Weltengefüge wurde instabil. Vermutlich aus diesem Grund wurde Dassrauu abgeschottet. Das blaue Licht des Zwischenreichs



umgab das Dorf. Niemand konnte es betreten und niemand konnte es verlassen. Allerdings berichteten die Bewohner hinterher davon, dass unterschiedliche



Portale auftauchten. Manche von ihnen sogen Leute in sich hinein, andere konnte man nur zu bestimmten Zeiten betreten. Außerdem erschienen Geister, von denen die meisten harmlos waren und die Einwohner und Reisenden dazu bringen wollten, ihnen bei unerledigten Aufgaben zu helfen. Doch nicht alle Geister waren freundlich, sodass zum Teil heftige Kämpfe entbrannten. Was fast noch schlimmer war: Es gab einen Verräter unter den in Dassrauu Anwesenden. Ein Nekromant mit Namen



Vozor gab sich leutselig. Er stellte sich als Schreiber vor und erkundigte sich nach den Erfahrungen, die die frisch Verstorbenen gemacht hätten. Einfühlsam fragte er nach ihren Gefühlen und Erlebnissen, doch in Wirklichkeit erlangte er durch diese Gespräche

Macht über die Seelen derjenigen, die starben. Natürlich konnte niemand wirklich sterben, denn der Tod Lazarus war ja zersplittert und konnte die Seelen nicht abholen, sodass sie im Ort verweilten. Vozor sah in der Situation des Dorfes eine Chance, eine Armee von Untoten aufzubauen. Mit Hilfe der blauen Kristalle schien er sich einen Weg aus der Abriegelung bahnen zu wollen. Möglicherweise nahm er sich auch die Flucht Cassilias zum Vorbild. Das werden wir wohl nie erfahren, denn vermutlich wird es eine solche Gelegenheit, mit Toten zu sprechen, wie in diesem Jahr nicht noch einmal geben.

Glücklicherweise war der Gnom Mechamaxx Winkelknarz noch im Dorf, als sich die Zersplitterung ereignete. Er sicherte zu, eine Maschine zu bauen, die den Tod wieder zusammensetzen würde, wenn man ihm die benötigten Ingredienzien beschaffen würde. Die Zeit drängte, denn das Weltengefüge wurde immer instabiler. Zu allem Überfluss wurde der Gnom zwischendurch von Schergen des Nekromanten – oder Puppenspielers wie Cassilia von Schattenheim nicht müde wird zu betonen – entführt und sein Innerstes

versklavt. Mit Hilfe einiger Besucher konnte er befreit und sein Geist behutsam



zurückgeführt werden.

Die Leute, die im Dorf eingeschlossen waren, nahmen unglaubliche Opfer auf sich, um Dinge wie einen Heilstein, Drachenerz und natürlich Hunderte von blauen Kristallen zu besorgen.

Letztere waren durch ganz unterschiedliche Missionen zu erlangen. Es galt unter anderem, eine Nymphe zu trösten, die ihren Baum verloren hatte, Schätze zu bergen, die ein Pirat vor unendlich langer Zeit versteckt hatte, einen Untoten herzurichten, der seiner Liebsten noch einen Heiratsantrag machen wollte, Trolle zu bestehen, aus einem Labyrinth aus Zellen

Pakyrion'scher Bote



Nr.
23

zu entfliehen und sich an Wachen vorbeizuschleichen, bei einem Schachspiel die Botschaft eines einsamen Zwerges zu entschlüsseln, den Grund dafür zu finden, wieso einige Untote zum Himmel stanken, eine außer Rand und Band geratene Banshee von ihrem Tun abzubringen oder in einem Fall, eine Geburtstagstorte entgegenzunehmen.

In diesem Jahr hatte Pakyrion unter anderem die Feuerraben gerufen. Wie der Pakyrion'sche Bote in Erfahrung bringen konnte, erhielten sie Warnungen von Jasha, einer ihrer Gottheiten, davor, dass möglicherweise einer der ihren unter die geistige Kontrolle eines Nekromanten gebracht werden sollte. Zudem mussten sie einen Nurgle-Priester besiegen, den



sie zu seinen Lebzeiten bereits einmal zum Gegner hatten. Wieso hier plötzlich ein Besen ins Spiel kam,

konnten unsere Informanten bislang nicht ermitteln.

Die Schotten unter den Reisenden hatten eine besondere Mission, indem sie einem vor sehr langer Zeit verstorbenen Landsmann, dem Laird des Clans McWard, Rache verschafften. Schwester Narkotisia, die man in ihrer Heimat unter dem Namen Catriona McFerson kennt, übernahm die Verhandlungen, doch die Feenfaller Soldaten waren nicht bereit oder nicht in der Lage, die



Reparationsforderungen zu erfüllen. Daraufhin erklärte die Schottin die Verhandlungen für gescheitert. Die Feenfaller Soldaten aus der Vergangenheit wurden nach hartem Kampf niedergestreckt und somit der Gerechtigkeit Genüge getan. Wie Robert McGregor berichtete, wurde dieses Ereignis nach schottischer Manier mit einem zünftigen Whiskey begossen.

Zwei Schelme tauchten zu unterschiedlichen Tageszeiten im Dorf auf. Alle

Erwachsenen waren für sie einfach nur laaaaangweilig. Stattdessen wollten sie Spaß haben, indem sie dem Jungvolk Aufgaben stellten. Diese reichten von Rätseln über kämpferische bis zu Geschicklichkeitsaufgaben.



Der Söldner Ogden Ulver berichtete ebenso wie Jäger Bogur oder Vidbjorn von den Feuerraben von einem kranken Haus, in dem frustrierte Heiler Experimente an Kriegern durchführten. „Die Heiler fühlten sich von den Kriegern verlassen und ihrem Verderben ausgeliefert, als sie des Schutzes bedurft





hätten. So lange hatten sie die Kämpfer immer wieder zusammengeflickt, wenn das nötig war, hatten sich auf Schlachtfelder begeben und Heiltränke verabreicht, doch nun waren sie dem Tod ausgeliefert worden. Aus Rache haben sie beschlossen, sich nur noch der Wissenschaft zu verschreiben. Was uns Krieger angetan wurde, das überschritt jede Grenze. Organe wurden entfernt oder verpflanzt, Extremitäten vertauscht und noch vieles mehr, das mich noch lange in meinen Träumen verfolgen wird“, so Ogden Ulver. Doch genauso schlimm war es für die Helfer, die versuchten, zu den gequälten Kämpfern zu kommen. Die Hobbitfrau



Aronia Starrkopf berichtete: „Zu dritt wurden wir in ein Portal gesogen und landeten im Vorraum des kranken Hauses. Dort erwartete uns eine Sprechstundenhilfe. Durch die Gittertür konnten wir unseren Kameraden sehen und vor allem auch hören. Es war unbeschreiblich, was sie dem Mann antaten, doch die

Gittertür war sicher verschlossen. Die Sprechstundenhilfe fragte, ob wir einen Termin hätten. Wenn nicht, müssten wir 300 Goldstücke für die Privatbehandlung bezahlen oder uns den Zutritt erarbeiten. Dazu mussten wir ein Spiel erfolgreich absolvieren. Doch war dies erst der erste Schritt. Wir suchten den ganzen Raum ab und fanden schließlich im Nest eines Raben einen Magneten. Mit seiner Hilfe konnten wir versuchen, an einen Schlüssel zu gelangen, doch waren wir nicht schnell genug oder unsere Nerven lagen durch die fürchterlichen Schreie blank und unsere Hand zitterte. Jedenfalls starb der Krieger und das Portal spuckte uns wie Müll wieder aus.“

Erst viele zu Tode Gefolterte später hatte Ducan, ein Krieger des Vela-Ordens das Glück, rechtzeitig gerettet zu werden. Tyra, eine derjenigen, die zu seiner Befreiung beitrugen, brachte einen riesigen grünen Stein mit aus dem Portal. Wie sich ergab, wurde er im kranken Haus dazu eingesetzt, das Leiden der Krieger zu verlängern, indem man sie mit seiner Hilfe immer wieder heilte. Tatsächlich konnte er nur durch Untote geführt werden. Benutzte ihn ein

Lebender, so wurde dem Patienten Schaden zugefügt.

Dieser Heilstein war eine der Komponenten, die der Gnom für seine Maschine benötigte. Eine andere war das oben bereits erwähnte Drachenerz.

Eine Horde Zwerge erreichte Dassrauu durch ein weiteres Portal. Sie klagten über eine Blume, die plötzlich mitten in ihrer Mine aufgetaucht sei und fürchterliche Geräusche von sich gäbe. Ihre Ohren würden bereits bluten und sie könnten nicht mehr richtig arbeiten. Die Blume ließ keine Zwerge an sich heran. Eine unsichtbare Barriere umgab sie, sonst hätten sie sie natürlich schon lange herausgerissen. Doch so suchten sie die Hilfe von Dondakan, der Haupttorwache Dassraaus.



Da er ja offensichtlich mit Spitzohren vertraut war, könne er vielleicht einige versammeln? Es war ihnen nicht recht, Elfen in ihre Mine zu lassen, doch war die



Qual durch den Blumengesang schlimmer. Als Mittlerin diente Tshi, die Labyrinthgoblinfrau, die eigenen Aussagen zufolge ihrem Schweinchen zuliebe im letzten Sommer ihr Zuhause verlassen hatte. Elfen und Zwerge mussten zusammenarbeiten, damit die



Barriere fiel. Schließlich gelang es dem Elfen Laryl Baellaflirrvan Aerithar, sie an sich zu bringen. Die Zwerge waren glücklich und der Kräutergarten Dass-rauus um eine Pflanzenart reicher.

Weiter benötigte der Gnom die Gemeine Sonnenwurzel für seine Maschine. Wie in Fachkreisen bekannt ist, muss diese Blume gehegt und gepflegt werden, indem ihre

eigene und die Schönheit der Natur gepriesen werden. Die Bardin Sheihamatab Ac'Obyr und ihre Gefährtin Chyoto nahmen sich dieser Aufgabe an. Sorgsam führten sie die Diva-Pflanze mit sich herum und sangen ihr Lieder.

Noch viele weitere Zutaten waren von Nöten, damit die Maschine gebaut und zum Laufen gebracht werden konnte. Nicht zuletzt ist der Schleim des Roten Schnappers zu erwähnen. Leider ist dieser Schleim schnell verderblich und der Schnapper ein unruhiges Wesen, das sich gern an andere Orte teleportiert. Dies bedeutete, dass sich immer wieder Leute auf die Suche nach ihm machen mussten.

Doch mit der Errichtung der Maschine war es nicht getan. Sie musste so lange am Laufen gehalten werden, bis Lazarus wiederhergestellt war. Dazu war es nötig, komplizierte Algorithmen zu



verstehen, Kühlwasser in speziell gefertigten Fläschchen zu besorgen, göttliche Energien zu kanalisieren, die Fehlermeldungen des Apparates zu

interpretieren und die Ursachen dafür abzustellen, göttliche Energie zu kanalisieren, den Gnom mit Kaffee und sonstigen Dingen zu versorgen und die Horden von angreifenden Untoten auf Abstand zu halten. Nicht zu vergessen den Puppenspieler Vozor zu beseitigen, der durch seine Beeinflussung unter anderem dafür sorgte, dass der Forscher Viktor Dobroczek den Heilstein entführte.

Es dunkelte bereits, als das Projekt endlich erfolgreich umgesetzt war. Mit einem Knall und in blauen Nebel getaucht, erschien Lazarus. Sein Gesicht war gezeichnet durch fehlende Teile. Unsere



geschätzte Reporterin Karina Grafit merkte dazu an: „Ich kann mir nicht vorstellen, dass jemand Splitter des Todes entwendet hat, wussten



doch alle, was auf dem Spiel steht. Möglicherweise konnten einfach nicht alle Kristalle gefunden werden.“ Trotz dieses Mankos war dem Tod anzumerken, dass er sehr froh war, wieder zurück zu sein. Er dankte Bewohnern, Pilgern und Reisenden für seine weitgehende Zusammensetzung, belebte die zu seiner Rettung Verstorbenen wieder und gewährte all jenen, die sich mit ihren jeweiligen Fähigkeiten für ihn eingesetzt hatten, eine Belohnung. Der Abend endete mit einem großen Fest, auf welchem Ströme von Met flossen und einmal mehr der Feuermagier Azar seine Künste zur Schau stellte. In diesem Jahr wurde er durch Jumana bint Yelda al-arab, ein Mitglied der



Feuerraben unterstützt.

Ob jemand daran gedacht hat, den Gnom Mechamaxx

Winkelknarz für seine großartige Leistung zu ehren, ist dem Pakyrion'schen Boten nicht bekannt. Mit seiner Erfindung hat er Dassraau wieder zu einem zugänglichen Teil Pakyrions werden lassen und das Weltengfüge stabilisiert. Möge seine Seele nun den ewigen Frieden finden!

Astronomischer Bericht von Erasmus S. Umsare

11. Fruchternte (FE) bis 16. FE 1209

Sternzeichen Waschbär
Im Zeitraum weitestgehend klare Nächte, 3 x Niederschlag und kalte Nächte, ungewöhnlicher Bodennebel an der Palisade.

Eine blau leuchtende Barriere umgibt das Dorf, welche das nächtliche Sternenlicht trübt.

Alle Sternbilder befinden sich an gewohnter Position.

Der Große Mond ist an seiner Position.

Der Orangene Mond ging täglich um elf Uhr unter.

Der Spiralförmiger Mond ist im Monat der Fruchternte 1209 nicht sichtbar am Nachthimmel.

13. Projektion der Sonne mit dem Teleskop zeigt ungewöhnliche Aktivitäten auf ihrer Oberfläche, vermutlich auf Barriere zurückzuführen.

12. - 14. Des Nachts verstärkte Sternschnuppen aus NO. Prallen sie auf die Barriere?

16. Antrag von Shrouk zur Aufnahme auf ein neues Sternbild mit Namen „Trinkhorn“.

Forschergilde gegründet

In Dassraau hat sich eine Forschergilde gegründet, die G.u.F.V.E.L (Gilde für ungewöhnliche Forschung und Vereinigung von Expertise und Logik, Anm. d. Red).



Eines der Gründungsmitglieder ist der bekannte Kryptozoologe Flix Lindstrom. Er äußerte sich folgendermaßen zu Beweggründen, Zielen und Methoden der Gilde:

„Wie der Name schon sagt, versteht sich die Guvel nicht nur als eine reine Forschergilde, sondern als ein Zusammenschluss für all jene, die Bildung, Wissenschaft und Aufklärung als



Teil ihres eigenen Wirkens begreifen. Es war längst überfällig, dass solchen Personen eine Gemeinschaft geboten wird, in der sie sich organisieren und gegenseitig unterstützen können.

Als Gufvel beabsichtigen wir ein Depot vielseitiger Ressourcen sowie eine Bibliothek wachsenden Wissens anzulegen, von dessen Vorhandensein nicht nur einzelne Forschende, sondern auch die Allgemeinheit zu profitieren vermag. Wenn die



vergangenen Ereignisse rund um den Tag des offenen Todes eines gezeigt haben, dann ja wohl, dass der Wissenschaft neben der Magie und der Kampfkunst ein größerer Platz in der Gemeinschaft eingeräumt gehört. Ohne die Maschine des Gnomen Winkelknarz und der schnell arbeitenden Köpfe derjenigen, die sie bedienen, wäre die ganze Situation vermutlich nicht zu einem so zufriedenstellenden Ende gekommen,

wie es dankenswerterweise erreicht werden konnte. Darüber hinaus bietet so eine Gilde natürlich auch die Gelegenheit, verpflichtende Standards für wissenschaftliches Arbeiten einzuführen, und dabei spreche ich nicht nur von methodischer, sondern auch moralischer Natur. Es gibt sicherlich Stimmen, die mir oder meinem geschätzten Freund und Kollegen Viktor vorwerfen würden, das eine oder andere Mal Verhalten gezeigt zu haben, das sagen wir mal, der allgemeinen Akzeptanz unseres Berufsstandes als Kryptozoologen nur bedingt zuträglich war. Als Gufvel sind wir jedoch darauf bedacht, verantwortungsvoll mit jeder Art von Wissen umzugehen, sowohl was dessen Verwendung als auch die Wege betrifft, es zu erlangen.

Ich bin zuversichtlich, dass die Gufvel, sobald sie sich einmal als ernstzunehmende Institution etabliert hat, das Potential besitzt, in ganz Pakyrion – und möglicherweise auch darüber hinaus – als Stimme von Vernunft und Fortschritt zu wirken. Natürlich mit einer Gravitas, die ihrem Namen wahrhaft gerecht wird.“

Soweit die Ausführungen des bekannten Kryptozoologen. Ob es eine

Reaktion der Krähenfelser Akademie geben wird und wenn ja, wie diese ausfällt, bleibt abzuwarten.

Golem

Wie unserer stets gut informierten Reporterin Karina Grafit zu Ohren kam, waren viele der Dassrauer Besucher verwirrt darüber, dass plötzlich ein Golem mitten im Dorf auftauchte.



Nach vielen unergiebigem Gesprächen traf sie auf den Dachdecker Dagor, der ein wenig Licht ins Dunkel bringen konnte. Wie der junge Mann angab, hatte er sich mit seiner Gefährtin Manju und der Zeichnerin Katharina in eine Gruft gewagt, zu der mitten im Dorf ein Portal erschienen war. „Es war schon sehr seltsam. Wir gingen einen oder zwei Schritte und plötzlich befanden wir uns an einem unbekanntem Ort. Dort wurden wir von einem altertümlichen Hausdiener in



Empfang genommen. Geführt lösten wir endlose Stunden, Rätsel, die uns weit in die Vergangenheit Pakyrions führten. Schließlich hatten wir die richtige Kombination herausgefunden, um den Sarg zu öffnen, der vermutlich unsere einzige Möglichkeit war, wieder nach Hause zu kommen. Als sich der Deckel öffnete,



erblickten wir zuerst ein rotes Licht. Glücklicherweise hatten wir daran gedacht, unsere eigenen hellen Laternen vorher zu löschen, so dass der Mann mit dem dunklen Kapuzenumhang, der sich dann erhob, recht freundlich war. Anhand seines Tagebuchs, das Teil der Rätsel war, wussten wir, dass es sich um Atlas von Feenfall handeln musste. Als wir uns dazu bereiterklärten, ein wenig von unserem Blut zu spenden, berichtete er uns als Dank von einem Golem, den er erschaffen hatte. Leider verschwand die Erinnerung an das Gespräch und kehrte erst viel später zurück. Irgendwie hat der Vampir unser Gedächtnis

manipuliert. Er erzählte jedenfalls, dass er einem Nekromanten den Golem *ausgeliehen* hätte.“

Auf die Frage, ob er den alten Vampir als wohlwollend empfunden habe, lachte der Dachdecker. „Ich denke, er war vor allem gespannt, herauszufinden, was sich daraus entwickelt. Nach den Informationen, die wir erhalten haben, war Atlas sehr daran interessiert, den Geist und die Seele von Leuten zu erforschen. Das würde gut ins Bild passen: Er gibt den Golem einem Wesen und den Entschlüsselungszauber dessen Gegnern und schaut mal, was dabei herauskommt.“

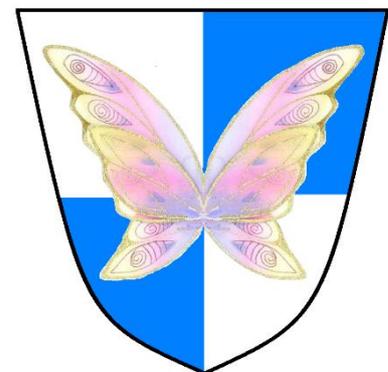
Vermisste gesichtet

Während der Wirren rund um den Tag des Offenen Todes wurde Alicia, die Freundin Cassilia von Schattenheims, gesichtet. Es wurde deutlich, dass sie aus dem Zwischenreich kam, womit sich ihr Tod bestätigte (der Pakyrion'sche Bote berichtete in Ausgabe 17 über ihr mysteriöses Verschwinden, Anm. der Red.). Verwunderlich ist, dass es nicht den Anschein hatte, als würde die junge Frau ihre beste Freundin, die Herrin des Gutes Schlangenhort aufsuchen. Stattdessen hielt sie sich viel im Lager der Vela auf, was Anreiz zu

Spekulationen bietet. Der Orden der Reisenden scheint weitergehende Hintergrundinformationen darüber zu besitzen, doch war es dem Pakyrion'schen Boten leider nicht möglich, vor der Abreise der Besucher irgendwelche Auskünfte zu erhalten.

Zeichnerin mit Großauftrag

Wie der Hof zu Feenfall bekanntgab, wurde die beliebte und talentierte Zeichnerin Katharina auf die Burg bestellt, um die herrschaftliche Familie zu portraituren. „Das wird mich vermutlich mehr als ein Jahr beschäftigen“, gab Katharina mit einem lachenden und einem weinenden Auge an. „Natürlich freut es mich, so einen wichtigen Auftrag anvertraut zu bekommen, doch bedeutet das auch,



dass ich meine Dassrauer Freunde lange nicht sehen und sie vermissen werde.“